



BERNDT ACKER

MARIANNE ACKER & TIMOTHEUS BÖHME (HG.)

ONTOSOPHIE

Band 2 • Hauptkapitel 2–4



BÜCHNER

Zum Autor



Berndt Acker, geb. 1949 in Kronberg (Taunus), wuchs in Frankfurt am Main auf und besuchte dort die Freie Waldorfschule bis zur Hochschulreife im Jahr 1969. Nach dem Studium der Physik an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main übte er bis 1987 diverse Tätigkeiten aus, unter anderem in der Gesellschaft für Klassifikation, einem interdisziplinären, gemeinnützigen Forschungsverbund auf dem Gebiet der Datenwissenschaft. Ab 1990 und bis zu seinem Tod im Jahr 2019 widmete er sich beinahe ausschließlich seinem Hauptwerk, der Ontosophie, die maßgeblich von seiner – auch kritischen – Auseinandersetzung mit der Anthroposophie sowie seinem Schwerpunkt im Bereich der Theoretischen Physik beeinflusst ist. Nebenbei verfasste er einige Kriminal- und Science-Fiction-Romane mit esoterischen und fantastischen Themen, die noch der Veröffentlichung harren.

Zu Herausgeberin und Herausgeber

Marianne Acker, geb. 1939, war nach einem Übersetzer-Studium an der Universität Mainz in Französisch und Spanisch in verschiedenen Berufsfeldern im In- und Ausland tätig. Zuletzt und bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1997 war sie in einer Großbank angestellt, wo sie ab 1982 auch als Vertrauensfrau der Schwerbehinderten tätig war. Seit 1978 praktiziert sie den buddhistischen Weg nach Nichiren Daishonin und ist beratendes Mitglied der SGI Deutschland.

Timotheus Böhme, M. A. Philosophie, geb. in Leipzig 1993 und auch dort aufgewachsen, Studium der Philosophie und Religionswissenschaften in Rostock und in Oldenburg. Schon neben dem Studium und im Anschluss tätig als freiberuflicher Autor, Lektor, Übersetzer, sowie als Ethiklehrer, Projektentwickler und als Hobbymusiker. Ehrenamtlich an der Entwicklung des »Bachelor of Being« beteiligt, einem philosophischen Orientierungsseminar für junge Erwachsene. Seine Schwerpunkte liegen auf antiker Philosophie, Friedrich Nietzsche und Hegel, integraler Theorie, östlichen Weisheitslehren und der Philosophie des 20. Jahrhunderts von Heidegger über Adorno bis zu Sloterdijk.

BERNDT ACKER

ONTOSOPHIE

Band 2 • Hauptkapitel 2-4
Materie, Subjekt, Bewusstsein



BÜCHNER-VERLAG
Wissenschaft und Kultur

Besuchen Sie uns im Internet: www.buechner-verlag.de

ISBN (Print) 978-3-96317-256-4

ISBN (ePDF) 978-3-96317-794-1

ISBN (ePUB) 978-3-96317-817-7

Copyright © 2022 Buechner-Verlag eG, Marburg

Lektorat: Dr. Volker Manz

Satz und Umschlaggestaltung: DeinSatz Marburg | tn

Bildnachweis Umschlag: Franz Marc: »Abstrakte
Komposition«, vor 1914 (Ausschnitt)

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Inhalt

2 Können die Statements des Materialismus zutreffen?

2.1 Wichtige Projektionen

2.1.1 Körperprojektionen

2.1.2 Energieprojektion

2.1.3 Die Universums- und Überraumprojektionen. Erklärung der Mystizismusphobie bei Intelligenzdenkern

2.1.4 Der etwas abgewandelte untere Bilderring des Geheimtuitivdenkers: Die Grenzprojektionen. Warum er nur die positive Seite des Januskopfeffektes merkt

2.1.5 Die Comicblasenprojektion. Warum materialistische Intuitivdenker ebenfalls die Mystizismusphobie haben

2.1.6 Gottesprojektion. Weiterer Grund für die häufig monotheistische Gottgläubigkeit des positivistischen Intelligenzdenker-Physikers

2.1.7 Die Fortsetzungsprojektion

2.2 Was wir von der »Materie« sinnlich wahrnehmen und die Beziehung zu physikalischen

Entsprechungen

- 2.2.1 Die Sinnesscheinungen des »Sinnesorgans«
motosensorische Nerven: ›Kraft, Druck,
(Trägheits)Widerstand und Bewegung(simpuls)‹
- 2.2.1.1 Wo bleibt das Sinnesorgan für Kraftwahrnehmung,
wenn sie eine Sinnesscheinung sein soll?
- 2.2.1.2 Verhältnis unserer subjektiven Kraft, Widerstands-
und Druckwahrnehmungen zu Entsprechungen in
der Mechanik. Der ›Druck‹
- 2.2.1.3 Fortsetzung des Vorigen: ›Kraft‹ und Kraft
- 2.2.1.4 Fortsetzung des Vorigen: ›Trägheitswiderstand‹
und Ziehkräfte
- 2.2.1.5 Sinnesscheinung ›reiner Bewegung (als solcher)‹
und ›Impulswahrnehmung‹
- 2.2.1.6 Noch einmal ein Rekurs auf die Kleinstkapitel
2.2.1.3 und 2.2.1.4 mit ihrer Ziehkraft. Irgendwas
stimmte nicht - haben wir Denknisse nicht zu Ende
gedacht? Wieder Vermutung auf eine »unglaubliche
Sache«
- 2.2.1.7 Subjektives Erleben von Fliehkraft, magnetischer
und elektrischer Kraft im Verhältnis zu ihren
Entsprechungen in der Physik
- 2.2.1.8 Die endgültige Zurechtrückung der mechanischen
Kraft in der neuen Rolle der ›Kraft‹
- 2.2.2 Die Sinnesscheinung (?) des Gleichgewichtssinnes
im Verhältnis zu physikalischen Entsprechungen
- 2.2.3 Die Sinnesscheinung (?) des vegetativen
Nervensystems in seiner Funktion als Sinnesorgan:
Das Leben

- 2.2.4 Der (facettierte) Tast und seine Täste

 - 2.3 Was uns geometrische Betrachtungen über die Beschaffenheit der Materie sagen können
 - 2.3.1 Eine neue Art von Dimensionen sowie geometrische Grundlagen für eine relativistische Maßtheorie
 - 2.3.1.1 Die punktzentrierte Materialdimension
 - 2.3.1.2 Die geraden- und die flächenzentrierte Materialdimension. Teufe, Tuife und Tofe. Beziehung zwischen den Materialdimensionen
 - 2.3.1.3 Un(t)begrenzte und eingebettete Materialdimensionen
 - 2.3.1.4 Die Materialdimensionen höherer Stufe
 - 2.3.1.5 Vorausblick auf die Punkt, Geraden- und (Hyper)Flächen-Umschlussdimensionen (bzw. die Betrachtung einer davon)
 - 2.3.2 Folgerungen für die Materie als Objekt der Naturwissenschaft
 - 2.3.2.1 Noch verbleibende Frage über ›Kraft‹ und Kroft
 - 2.3.2.2 Ganzheits- und Hypomaterien und ihr Bezug zu sogenannten Einbetteln. ›Deckschichten‹
 - 2.3.2.3 Erklärungen physikalischer Rätsel: Frequenzabhängigkeit elektromagnetischer Energie, Konstanz der Lichtgeschwindigkeit, EM-Superpositionsprinzip, Überlappungs- und Tunneleffekt
 - 2.3.3 Philosophische Konsequenzen für den Materialismus
-

2.4 Vervollständigung der Informationstheorie in der Molekularbiologie und Homöopathie.
Konsequenzen

2.5 Ontosophie des Nichts

2.5.1 Die Raumprojektion

2.5.2 Das absolute und totale Nichts

2.5.3 Die ›relativen Nichts-Bausteine‹

2.5.4 Die partiellen Nichtse oder Trennnichtse

2.5.5 Folge: Die geometrische Welt muss unendlich- oder unbegrenzt-dimensional und unendlich ausgedehnt sein

2.5.6 Megasensationeller partieller Nichtsbattle durchflutet die Welt

2.5.7 Zur Beziehung zwischen relativen und partiellen Nichtsen

2.5.8 Tiefere Bedeutung des Vorangehenden für subjektive Innen, Außen- und andere subjektive Welten

2.5.9 Nähere Erläuterung, weitere Differenzierung und eventuelle Folgen aus dem Vorangehenden

2.5.10 Nirvana – ein Nichts?

2.6 Widerspiegelungstheorien

2.6.1 Argumente für ihre ontosophische Widerlegung

2.6.2 Versagen der Widerspiegelungstheorie bei konkreten wissenschaftlichen und philosophischen Problemen, die die Zeit betreffen

2.6.3 Der letzte Todesstoß – dann hat sie ausgespiegelt

2.6.4 Oder noch nicht ganz: Sie könnte noch eine »kleine Schwester« bekommen, aber nicht zu ihrer Freude. Die Gehirndominanztheorie

2.7 Was kann außerhalb subjektiver Welten existieren? Folgen

2.7.1 Die Aussage »Alles hat ein Bewusstsein« versus jene namens »Alles besteht letztlich aus (>verknäultem<) Bewusstsein«

2.7.2 Können Sinnesscheinungen ohne Bewusstsein existieren?

2.7.3 Können weitere >Bausteine< ohne Bewusstsein existieren? Gibt es ein >relatives Nichts< des Bewusstseins oder der Bewusstseinskategorie?

2.7.4 Neo-Nihilismus ist wegbeweisbar

2.7.5 Folgerungen für uns und unser Gehirn

2.7.5.1 Eine offene Frage ...

2.7.5.2 Beweise meiner Vermutung

2.8 Beziehung unserer Denknisse zu Steiners »atomarer Gedankenmaterie« und den Gehirnvorgängen samt meinem Senf dazu

2.9 Was uns der Zufall und das Chaos über die Anwesenheit von Bewusstsein sagen könnten

3 Grundlegendes über unsere subjektive Welt

3.1 Die seltsame Existenzweise von »Bewusstsein« und »Jung'schem Ich«

- 3.1.1 »Leuchtende (Zen?)Leere«. ›Bewusstsein‹ und ›Bewusstheit‹
- 3.1.2 »Unglaubliche« ›Behelfsbausteine‹ in unseren Ichs und dem ›Bewusstsein‹ sorgen für eine »Wahnsinnsexistenz« derselben
 - 3.1.2.1 Verhältnis von ›Bewusstsein‹ zu ›betrachtendem Subjekt‹ und anderen Ichs
 - 3.1.2.2 »Bewusstsein-Ichkonglomerat« - nur ein einziges? Super-Aporie. Vorläufiges Modell einer »unendlich langen Bewusstseinschlange«
 - 3.1.2.3 Das vermutlich zutreffende Modell mit seinen neuen ›Bausteinen‹
 - 3.1.2.4 Logische und philosophische Beschreibung der neuen »Sowohl-Getrenntheit-als-auch-Nichtgetrenntheit« von Subjekten und ›Bewusstseinen‹
 - 3.1.2.5 Mathematische Beschreibung unserer »Pseudovielheit«
 - 3.1.2.6 Kurzer Vorausblick: »Mehrdeutigkeit« in Physik und Theologie
- 3.1.3 Folgerungen für die Möglichkeit von Telepathie
- 3.1.4 Mögliche Folgen der ›Umzäunungsbausteine‹
- 3.2 Zur grundsätzlichen geometrischen Verbundenheit unserer subjektiven Innen- und Außenwelt
 - 3.2.1 Noch nützliche, aber auch problematische verbliebene Kleinveranschaulichungsmodelle
 - 3.2.1.1 Subjektive und objektive Welten

- 3.2.1.2 Dünlichkeitsprojektion versus ontische Machtprojektion
- 3.2.2 Zur Frage der Lage der Sinnesscheinungshorizonte
 - 3.2.2.1 Optischer Horizont und »richtige Einordnung« eines sich aufdrängenden »Toupiierungsmodells« menschlich-tierischer Außenwelten
 - 3.2.2.2 Gewisse Irrtümer und andere Sinnesscheinungshorizonte
- 3.2.3 Anwesenheit von ›Bausteinen‹ der subjektiven Innen- in der subjektiven Außenwelt und Folgen
 - 3.2.3.1 Die Wirkung der subjektiven Innenwelt auf die Außenwelt mit Molekülen
 - 3.2.3.2 Die Wirkung der subjektiven Innenwelt auf die »subjektive Außenwelt ohne Moleküle«, oder Deckschichtentransfer
 - 3.2.3.3 Die notwendige »Festmontage« der Wahrnehmungstätigkeiten
- 3.2.4 Zur Frage der wahren Geometrie der Sinnesscheinungshorizonte. Die Relativität von Sinnestäuschungen
- 3.2.5 Neubewertung der Sinnestäuschungen, Halluzinationen, Träume
 - 3.2.5.1 Sinnestäuschungen und Halluzinationen
 - 3.2.5.2 Die »früheren« Libet-Experimente und was sie für uns bedeuten
 - 3.2.5.3 Die Welt der Träume
- 3.3 Zur grundsätzlichen zeitlichen Verbundenheit von unserer subjektiven Innen- und Außenwelt

3.3.1 Schlaf und Tod

3.3.1.1 Die ›Schlaftäuschung‹ und das Geheimnis des Tiefschlafes

3.3.1.2 Der Körper »Ka« (a. k. a. »Prana-Kosha, Ätherleib«). Wichtiges vom Tod

3.3.1.3 Schlafwandel, Alzheimer. Noch verbliebene Fragen

3.3.1.4 Unsere Fantasien von Schlaf, Ohnmacht und Tod. Todesangst

3.3.2 Fragen zur Vereinbarkeit von Ungebildetheit und Unwissen des Kindes mit Reinkarnation sowie zum Fortbestand des Gedächtnis-Ichs

3.3.3 Die Klammerung von Zeiten der subjektiven Innen- und Außenwelt

3.3.3.1 Ontosophische Theorie des Lern- und Suchteffekts

3.3.3.2 Was daraus folgt, wenn die vorigen Theorien stimmen: Das ontosophische Gesetz der zeitlichen Verbundenheit von subjektiver Außen- und Innenwelt

3.3.4 Der Zeitleib Ba und weitere »Seelenkörper«

3.3.4.1 Ba. Ein zu klärender Widerspruch

3.3.4.2 Verstandes- und Empfindungsseele

3.3.4.3 Bewusstseinsseele

3.4 ›Bausteinfamilie‹ von Aristoteles' Kategorien »Tun« und »Leiden«, mit besonderer Berücksichtigung der Begierden und eines Überbegriffs namens ›Tätigkeit‹

3.4.1 Charakterisierung wichtiger ›Tätigkeiten‹

3.4.1.1 Ihre »wahre Natur«

- 3.4.1.2 Bestandsaufnahme von sechs schon behandelten ›Tätigkeiten‹. Neu: ›Unterscheiden‹
- 3.4.1.3 Wollen, Wille
- 3.4.1.4 Liebe(n)
- 3.4.1.5 ›Projektion‹, ›Introjektion‹, ›Identifikation‹
- 3.4.2 Eigenartige Verteilung der ›Tätigkeits‹-Veranlagungen auf bestimmte Menschengruppen. »Irrlehren« über Begierdenwillen
- 3.4.3 Eine seltsame Negations-›Bausteinfamilie‹ macht weitere Sorten von ›Tätigkeiten‹ möglich
 - 3.4.3.1 Der ›Hass‹ – und seine Verwechslung mit gewissen Gefühlstypen
 - 3.4.3.2 Die Rache und ihr seltsames Geheimnis. Misch­tätigkeiten wie der Lebens-Zertrümmerungsmodus und der ›Neid‹
 - 3.4.3.3 Sadismus
 - 3.4.3.4 Habgier
 - 3.4.3.5 Kontrollletti- und Spiel-Begierden sowie das Thema »Machtausübung« und »Machtgeilheit«
- 3.4.4 Aristotelisches Kategorienpaar: Tun und »Leiden« – ?
 - 3.4.4.1 »Leiden«, eine ›Tätigkeit‹? (Nö. Eher eine passive oder Tiekgität)
 - 3.4.4.2 Stellung der Gefühls- und Willensmenschen zum Leiden
- 3.4.5 Seelenwissenschaften müssen auf Irrtümern aufbauen

- 3.4.6 Noch wenig bekannte Begierden mit Fragezeichen. Begierdeninterne Ziele und grandiose (Zukunfts)Geheimnisse
 - 3.4.6.1 Masochismus A und B. Ein »drittes« (Zukunfts)Geheimnis
 - 3.4.6.2 Narzisstische Begierden und das »verborgene Internziel« von Begierden überhaupt (Viertes »Zukunftsgeheimnis A, B und C«)
 - 3.4.6.3 Eine weitere unerkannte Mentalbegierde? Das merkwürdige Hinterlassenschaftsphänomen von Begierden überhaupt und seine Teilüberwindung durch die ›Liebe‹. Zukunftsgeheimnis 5
 - 3.4.6.4 Zukunftsgeheimnis 6 und 7. Der Sobock. Steht hinter ADHS eine künftige Begierde, deren Asketisierung »energetischen Nutzen« bringt?
- 3.4.7 Haben Tiere auch ›Tätigkeiten‹? Was ist anders?

- 3.5 Typen von ›Kleinbausteinen‹, die über Menschen gelegt sind
 - 3.5.1 Mentalitätengruppen versus Nationen
 - 3.5.2 »Astrologische Typen« als Beispiel für die Wirksamkeit von ›Bausteintypen‹ in der Innenwelt und Fragen zu Beweisbarkeit und Sinn
 - 3.5.3 ›Temperamente‹
 - 3.5.4 Über Selbstwertgefühl und die Frage: Gibt es eine Begierde nach ›Gruppen‹ von Menschen mit gewissen ›Subtilbausteinen‹?
 - 3.5.4.1 Ein berühmtes »Zenkoan« geistert durch unsere Schulen: Jeder Mensch sei einzigartig – und alle Menschen seien gleich?

- 3.5.4.2 Begierde nach Gruppen mit ›Kleinbausteinen‹ in Zusammenhang mit Selbstwertgefühl
 - 3.5.4.3 Begierde nach »Außergewöhnlichkeit«?
 - 3.5.5 Das Auffallen seltsamer ›Gegensatzbausteine‹ beim Verliebtsein
 - 3.5.6 Das Auffallen von »Gegensatzbausteinen« bei sexueller Begierde
 - 3.5.7 Bedeutungsmuster(chen) als ›Feinbausteinträger‹ in der menschlichen Sprache und dem menschlichen Auge haben viel zu erzählen
-
- 3.6 ›Fähigkeiten‹ und ›Talente‹
 - 3.6.1 Suche nach vordergründigen Ursachen für Fähigkeiten
 - 3.6.1.1 Die Rolle des Übens
 - 3.6.1.2 Sind Fähigkeiten körperlich oder durch Erziehung verursacht?
 - 3.6.1.3 Vorsichtige Begründung des im letzten Absatz Gesagten
 - 3.6.2 ›Handwerklicher‹ und ›Spiritualteil‹ sogenannter ›Spiritual-Talente‹
 - 3.6.2.1 Zunächst wieder zu den künstlerischen
 - 3.6.2.2 Zu den anderen
 - 3.6.3 Suche nach den hintergründigen Ursachen der (Spiritual)Talente. Rätselhafte Entstehung und »Verwandlungsgesetze«
 - 3.6.4 Merkwürdige Rolle der Askese und des Leidens bei der Entwicklung von Talenten

3.6.5 Die in der ›Macht‹ zu beobachtenden Fähigkeiten und ihre Ausübung

3.6.5.1 Kyrie, Dynamis und Potentia

3.6.5.2 Ungewöhnliche ›Talente‹ und ihre Bewertung bei Gefühls- und Willensmenschen

3.7 Das ›freie Ich‹ im Verhältnis zu anderen Ichs. Freiheit

3.7.1 Dafür wichtige Sonderfacetten der Wahrnehmungstätigkeit - ›Achtsamkeit‹, ›Meditation‹, ›Konzentration‹ (Kontemplation)

3.7.2 Der ›Ich-Organismus‹ (samt Ego, Freud'schem, Jung'schem, cartesischem, Fichte'schem, buddhistischem und Steiner'schem Ich) in Verbindung zu Identifikation, Identität und Individualität. Identifikat

3.7.2.1 Dynamische Ichs, der Satz des Descartes, Freud'sches Ich und Ego

3.7.2.2 Gedächtnis-Ich

3.7.2.3 Kreative Ichs

3.7.2.4 Identität, Identifikat(orisches Ich), Ahamkara

3.7.2.5 Besonderheit des ›Steiner'schen Ichs‹: Eigenerfahrungsfähigkeit

2.7.2.6 Individualität

3.7.3 ›Freiheit‹

3.7.3.1 Voluntaristische Freiheitsbegriffe

3.7.3.2 Weiterverfolgung der ›philosophischen Freiheit‹: ›Akausalitäten‹, weitere Geheimnisse des

Reservoir-Erlebens, Spontanfreiheit, Wahlfreiheit,
kreative und ›Steiner'sche Freiheit‹

3.7.3.3 Die Freiheit und das berühmte Libet-Experiment.
Bastelte die anthroposophische Lehre ihr eigenes
»Libet-Grab«?

3.7.3.4 Zukünftige Entwicklung der Freiheit?!
Freiheitsfähigkeit

3.7.3.5 Freiheit und religiöse Statements

3.8 Unsere erhöhte und erweiterte subjektive Welt.
Kritische Betrachtung zu manchen Pauschalurteilen

3.8.1 Zur richtigen Einschätzung der Gehirnarbeit und zu
Drogensurrogaten

3.8.2 Zur Behauptung, dass es im Jenseits keine Freiheit
gebe

3.8.3 Zur Behauptung, das »Ich« werde in »östlichen«
Schulen »ausgelöscht«

3.8.4 Die Übersetzungsfalle

3.8.5 Nirvana und die Mär von der Absichtslosigkeit.
Bewusstseinserhöhung versus
Bewusstseinerweiterung. Jenseits, Nirvana,
Samadhi, Satori – alles das Gleiche?

3.8.6 Größentäuschung und Größentäuscher der
nachtodlichen Welten

3.8.7 Kontemplation, Introjektion, Unio Mystica:
Geschieht die immer mit Gott?

3.8.8 Können alle Wege zum gleichen Ziel führen? »Die«
Erleuchtung

- 3.8.9 Gibt es eine Verschmelzung von Subjekt mit (allen) Objekten? Zu etwas prinzipiell Unbegreiflichem?
- 3.8.10 Die großen Brüder von Introjektion, Identifikation und Projektion. Die Mär vom »Auflösen (nach dem Tod) wie ein Tropfen im Meer«
- 3.8.11 Wo bleibt jetzt die Erfahrung der Unendlichkeit?
- 3.8.12 ›Manas, Buddhi, Atman‹ - höhere Glieder des Menschen

4 Die Großbausteine innerhalb unserer subjektiven Außenwelt

- 4.1 Die wichtigen Deckschichtentypen der Materie
 - 4.1.1 Der Deckschichtentyp Sinnesscheinung
 - 4.1.1.1 Neun wichtige ›Teilbausteine‹ und Beziehungen in den Sinnesscheinungen
 - 4.1.1.2 Wärmesinnesscheinung
 - 4.1.1.3 Nachtrag zur augencharismatischen Sinnesscheinung
 - 4.1.1.4 Nachtrag zur Schmerzsinnesscheinung
 - 4.1.2 Der Deckschichtentyp Chem
 - 4.1.3 Der Deckschichtentyp Mat (oder ›Materieller Inhalt‹) und Begleiter
 - 4.1.4 Die Deckschichtentypen ›Organismen‹ und Orgamat
 - 4.1.4.1 Allgemeines
 - 4.1.4.2 Die auffallende Breizeit-Abhängigkeit von Organismus in Verbund mit zwei ›funktionalen

Ordnungen<

4.1.4.3 Was die ›Inweltbaustein<-Abhängigkeit von menschlichen/tierischen Organismen und Orgamat tatsächlich zur Folge hat. Noch eine neue ›Bausteinsorte<

4.1.4.4 Bedeutung für die »Woheit« unserer »jenseitigen Anteile«

4.2 Geometrische Kategorien und ihre Geheimnisse

4.2.1 Innere, äußere und mittige Dimensionen und Inhalte

4.2.1.1 Erste Beobachtungen und Gedanken. Erste neue Begreife

4.2.1.2 Kritische Einwände. Ergänzung zum Charakter der zweidimensional-inneren Welt

4.2.1.3 Veranschaulichungsversuch äußerlich-dreidimensionaler Inhalte und das »Tor« zur vierten Dimension

4.2.2 Rein geometrische ›Bausteine<

4.2.2.1 ›Dimension und Ausweitung<. Ihr eigenes sowie das Verhältnis zur extensiven Quantität

4.2.2.2 Verhältnis zum partiellen Nichts gleicher Dimension

4.2.3 Die »Innere-Dimension-Macher«

4.2.3.1 ›Bausteintyp Lage< (oder naturintrinsisches Koordinatensystem). Können Dimensionen doch ohne ›Ausweitung< »alleine vorkommen«?

4.2.3.2 Der entscheidende ›Baustein< für die inneren Dimensionen: die ›Hohlheit<. Verhältnis von

›Hohlheit‹ und ›Lage‹ zu ›Dimension‹

4.2.4 Die »Äußere-Dimension-Macher«

4.2.4.1 Der ›Baustein‹ ›Wirklichkeit‹

4.2.4.2 Geheimnis der ›N-Seitigkeit‹ äußerer Inhalte.
›Baustein‹ ›Gestalt‹

4.2.4.3 Der ›Bausteintyp‹ Falt. Die ›geometrische
Differenzialfalle‹

4.2.5 Das Geheimnis (?) der regelmäßigen
(»platonischen«) Körper

4.2.5.1 Geometrische Betrachtungen

4.2.5.2 Innersubjektive Betrachtungen

4.2.6 Korrektur unserer gewohnten Anschauungsformen
von »Raum« und »Dimension«

4.2.7 Die Wahrnehmung unserer optischen
»Kleinheitsgrenzen«

4.2.7.1 ›Unteilbarkeit‹ und Kreisdrat

4.2.7.2 Miniaturische Farbkontinuen an der Sichtgrenze
und ihr Ganzes

4.2.7.3 Der Sinn kleiner (eindeutiger) Zahlen

4.3 Zeit

4.3.1 Elementare Zeitphänomene in unserer jeweiligen
subjektiven Welt

4.3.1.1 Die Vergegenheit und ihr seltsames Geheimnis

4.3.1.2 Scheinzukünfte und Gegenkunft

4.3.1.3 Das ›Zeitfenster‹ und dessen »Zeitgefüge« ZdF
samt »Ursache der Uhrzeit«. ›Statische und
dynamische Gegenwart‹, ›Gegenwart‹, ›Zeiteln‹

- 4.3.1.4 ›Zeitgeschwindigkeiten‹
- 4.3.1.5 Ereignis(dichte) und Scheingeschwindigkeit im Verhältnis zur Zeitgeschwindigkeit. Die »prozessuale Differenzialfalle«
- 4.3.1.6 ›(Quasi)Lineare Breizeit‹, (anthroposophische) ›Dauer‹ und ›Dauern‹
- 4.3.1.7 Relative Breizeiten und Entsprechung zu den Materialdimensionen
- 4.3.1.8 Feinstruktur der ›statischen‹ und der ›dynamischen Gegenwart‹. Das ›phänomenale Jetzt‹
- 4.3.1.9 Das ›theoretische Jetzt‹
- 4.3.1.10 Variation der Fenstergröße und ihre Wirkung auf die ›dynamische Gegenwart‹. Erklärung des Mozarteffekts
- 4.3.1.11 Das Aufbau- oder Startjetzt. Variation der Ereignisdichte bei konstanter ›Fenstergröße‹. Lang- und Großjetzt
- 4.3.1.12 ›Zeitdruck‹
- 4.3.1.13 »Dimensionen der Zeit« und ihr eventueller Sinn. Hinweis auf weitere Entsprechungen von geometrischen ›Bausteinen‹
- 4.3.1.14 Übergang von der »Privatzeit einzelner Menschen« zur »Kollektivzeit« vieler Wesen und zum Inhalt der folgenden Kleinkapitel
- 4.3.2 ›Zeitbausteine‹ und kosmologische Modelle
- 4.3.2.1 Philosophisch fragwürdige Ausdeutung der »genetivischen Dimensionen« in kosmologischen Modellen

- 4.3.2.2 Häufiges Missverständnis bei den Relativitäts- und der Selektortheorie. Tiefere Bedeutung der Gleitzeit und Folgen für diese Theorien
- 4.3.2.3 Spezielle Probleme in der Selektortheorie bei ihrer Anwendung zur Lösung wichtiger philosophischer Fragen
- 4.3.3 Zu den ›Zeitbausteinen‹ umfassenderer Verbände
- 4.3.3.1 Zum grundsätzlichen Verhältnis zwischen Breit, Schmier- und Gleitzeiten in der Natur und dem Entsprechenden in uns Menschen. Das Großjetzt, die Rollzeit und die Naturkettengewissheit
- 4.3.3.2 Verbliebene Frage führt zu einem Rätsel und gleich zum nächsten
- 4.3.3.3 Was ist nun die »Vergangenheit«?
Starrvergangenheit
- 4.3.3.4 Was ist nun die »Zukunft«? Kausal, WDK- und Treibzeit, ›logische Zukunft‹
- 4.3.3.5 Was ist Vergangenheit und Zukunft? (II):
Starrzukunft, Rollzukunft und Rollvergangenheit.
Erster Hinweis auf einstige Zeitreisen-Effekte
- 4.3.3.6 Was ist die Zukunft? (III): Das buddhistische Gesetz von Ursache und Wirkung. ›Karmische Ursachen, Wirkungen und Zukunft‹. ›Manifeste Wirkungen‹
- 4.3.4 Laufvergangenheit. Bestimmte Phänomene zum Nachweis und zur Veranschaulichung der Starrvergangenheit
- 4.3.4.1 Verhältnis des Vorigen, der Untervergangenheit, zur Akashachronik, Lebensrückschau sowie B- und Hypno-Kettengewissheit
- 4.3.4.2 Verhältnis zum Spuk zweiter Art, ›SP2‹

- 4.3.5 Präkognition: Phänomene zum Nachweis der Starrzukunft. Verhältnis dieser zu anderen Zukünften
 - 4.3.5.1 »Wegbeweis« der »laienanthroposophischen Bildertheorie«, unter anderem durch Anführung eines grandiosen Geheimnisses von Steiner
 - 4.3.5.2 Karmische Zukunft und ihr Verhältnis zur Starrzukunft
 - 4.3.5.3 Karmische Zukunft und ihr Verhältnis zur logischen Zukunft
 - 4.3.5.4 Planzukunft und Einschlagzukunft in Zusammenhang mit vorigem Thema. Erste Theodizee-Fragen
 - 4.3.5.5 Warum prophezeit ein Prophet?
- 4.3.6 Karma, karmische Zukunft und die Freiheit
- 4.3.7 Vergangene und künftige Rollerden als Ganzes
 - 4.3.7.1 Verhältnis der Starrzukunft zur Rollzukunft. Persönliche Erfahrung einer jenseitigen Zeitreise und Besuch einer Geschwister-Erde. Vermutlicher Grund für die Überbevölkerung: eine Evakuierung
 - 4.3.7.2 Wieder »seltsame Erinnerungen«
 - 4.3.7.3 Was verbindet die Rollerden des Rollerdenmodells, warum haben sie eine ähnliche Geschichte? Verhältnis zum »Simak-Modell« in der SF-Literatur und Steiners »Spaliermodell«
- 4.3.8 Mein Parallelweltenmodell und exakte Zeitreisen-Effekte
 - 4.3.8.1 Mein prinzipielles Modell versus die heute bekannten Modelle samt philosophischem

Background

- 4.3.8.2 Philosophische Begründung des Besonderen meines Parallelweltmodells
- 4.3.8.3 Gott ein Parallelwelten-Jongleur? Nochmal zum Problem »Karma und Freiheit« (II): Steiners Möglichkeitsmodell und sein Verhältnis zum Brunner'schen Postermmodell der SF-Literatur
- 4.4 Die Bausteine ›Wandel‹ und ›Bewegung‹ versus Breizeit
- 4.5 Die Bausteine Quantität und Qualität
 - 4.5.1 Extensive Quantität
 - 4.5.2 Qualität (Empfindnisse)
 - 4.5.3 Intensive Quantität oder ›Stärke‹
 - 4.5.4 Angelegtes Maß als weiteres Unterscheidungsmerkmal zwischen intensiver und extensive Quantität
- 4.6 ›Relation‹, ›Unterschied‹ und das »Wesen der ›Zahlen‹«
 - 4.6.1 Relation und Zahlen
 - 4.6.2 Der ›Bausteinyp‹ ›Unterschied‹ und die Zahlen
- 4.7 ›Wahrheit‹

Glossar

Kapitel 2

Können die Statements des Materialismus zutreffen?

2.1 Wichtige Projektionen

2.1.1 Körperprojektionen

Unsere Wahrnehmung endet, seit wir uns als Kiddies auf der Erde herumquälen müssen, am Horizont und an den Körper-Oberflächen. In die Körper selbst können wir nicht hineinsehen, sofern sie nicht durchsichtig sind. Und auch das Tasten endet meistens an Oberflächen. Flüssigkeiten sehen wir mehr oder weniger halb-durchsichtig, Gase oder die Luft ebenso, jedenfalls sofern wir uns in Großstädten aufhalten.

Dass es »den Raum« gibt, erfahren wir sowohl durch die Bewegungsmöglichkeit unseres Körpers als auch durch unsere Sehtätigkeit. Die Erwachsenen sagen uns zunächst, dass die Körper nicht nur an ihren Außenflächen zum Beispiel hart und warm, sondern auch im Inneren so seien. In der Schule lernen wir dann von ihrer Molekular- und Quantenstruktur. Trotzdem sind wir als Erwachsene davon überzeugt, dass die Körper vor unseren Augen, selbst wenn ihnen laut Wissenschaft letztlich winzige Gebilden der Quantenphysik zugrunde liegen, klassisch-physikalische Ganzheiten sind, in jedem Falle aber aus »hartem Etwas« und »Kraft« bestehen. Falls es sich um Flüssigkeiten oder Gase handelt, sind wir überzeugt, dass sie wenigstens ein bisschen Härte und Kraftwiderstand überall in sich haben. In dem Zusammenhang zweifeln wir auch nicht daran, dass wir uns diese »dreidimensionalen, harten« Körper und Flüssigkeiten ganz easy vorstellen können.

Das ist meines Erachtens bereits eine Täuschung, die folgendermaßen zustande kommt. Fangen wir am besten wieder in der Wiege an. Wir machen die Erfahrung, dass die Umgebung farbig ist und unterschiedlichen Widerstand bietet, wenn wir mit unseren Gliedern gegen etwas drücken. Ferner spüren wir die Oberflächenbeschaffenheit, schmecken und riechen an all den Dingen, zum Beispiel

dem Kinderwagen, dem Rasselchen, Mutters Brust. Als kleine Jungs und Mädchen beginnen wir bald, diese Dinge auseinanderzunehmen. Manche nennen die Eltern auch »Spielzeug«. Von anderen wiederum behaupten sie, das sei kein Spielzeug (zum Beispiel Mutters Brust).

Indem wir nun all das Spielzeug erkunden, stellen wir schnell fest, dass es, einmal zerbrochen, wiederum allseitig farbig und tastig ist. Sobald wir ein paar Jahre alt sind und ein wenig denken können, kommen wir auf die Überlegung oder die Frage, ob nicht das unzerbrochene Spielzeug (oder das zerbrochene vor seiner Zerstörung) innendrin farbig, tastig und hart ist oder gar auch innendrin riecht und Geschmack hat. Das Denknis namens »innendrin« kennen wir inzwischen an seiner Absichtsbedeutung, dass Körper zerstörbar sind und dabei Inneres zeigen. Und dass all das Spielzeug »Körper« heißt, wissen wir inzwischen auch. Nun, die Erwachsenen bestätigen unsere Überlegungen oder beantworten unsere Fragen bejahend.

Wichtig ist, dass wir uns bei diesen sich anbietenden Denknisketten Vorstellungen machen und sie »hineinvorstellen« - in die gesehenen farbigen Oberflächen der Körper. Die wichtigste ist wohl eine Pseudosynthese von Härte-Tastigkeitsvorstellung einerseits und Farbflächenvorstellung andererseits. Wir fantasieren uns eine farbige Fläche, und diese zugleich tastig, als würden wir mit der Hand daran drücken oder reiben - aber *ohne* Vorstellung von der Hand selber! Das heißt: Wir fantasieren eine sowohl farbige als auch tastige Fläche (natürlich keine ideal zweidimensionale, sondern eine ein ganz klein wenig »dicke Platte«). An diese setzen wir alsdann in der Vorstellung eine zweite, dritte, vierte usw., damit es auch eine räumliche Ausfüllung ergibt. Und dieses Ganze »hineinvorstellen« wir insbesondere hinter die farbigen Oberflächen vor unseren Augen. Das wiederum

wird für uns dann die erweiterte Absichtsbedeutung des Begreifs »Körper«.

Es ist nun zu beachten, dass diese Farbtast/Widerstandsvorstellungen keinesfalls dreidimensional, sondern in dem Sinne zweidimensional sind, wie jede Bildvorstellung zweidimensional ist. Dabei trägt zudem nur der Farbanteil zur »Dimension« bei; die Widerstands/Tastvorstellung hingegen ist gar nicht »dimensional«. Ferner werden die »ganz vielen« ebenfalls nicht voll dreidimensional vorgestellt, sondern auch nur zweidimensional. Das geschieht auf folgende Weise: Man denke sich Bilder, und zwar jetzt richtig materielle (also keine »Vorstellungen«), die wie die Handtücher auf einem Wäschetrockner irgendwo dicht hintereinander aufgehängt sind; man denke zudem, dass man von oben auf die Serie schaut und dabei die einzelnen Bilder gerade noch so sieht. Dann ist das nicht drei-, sondern zweidimensional, wenn auch mit etwas Raumbtiefe. So ähnlich ist die »Körper-Ausgefülltheits-Projektion« zu verstehen, die wir hinter die farbigen Oberflächen der »Körper« senden, um sie damit scheinbar »dreidimensional dick« zu bekommen. Aber das ist eine Illusion. Der einzige Körper, den wir wirklich dreidimensional ausgefüllt erleben, ist unser eigener. Der aber scheint mit etwas ausgefüllt zu sein, das wir als Lebendigkeit bezeichnen.

Nun wird dieser »Vorstellungssalat« nach und nach immer vorbewusster und »sickert« damit in den zweiten Bilderring. Und dadurch passiert, was ich schon in einem Kleinstkapitel erläuterte¹ - dass er nämlich zur Scheinbedeutung eines Scheindenknisses wird, das dem Hauptdenknis eine Verfremdungstäuschung aufdrückt, nämlich die »Denknis-Illusion«, die extra ausgesprenkt lauten könnte: »Die Körper *sind* innendrin in der Weise farbig und hart, wie wir beim Sehen und Anfassen